

Feldpostbrief Otto Lilienthals  
an Herrn Gustav Lilienthal  
(4 Seiten handschriftlich in Kurrentschrift)  
Transkription (Original: Deutsches Museum München  
Sammlung Kopfermann)

Sonntag. Sarcelles d. 30ten Okt. 70

Lieber Gustav.

Ich glaubte schon dies würde einmal ein recht ruhiger Sonntag werden, doch darin hatte ich mich sehr geirrt. Ich dachte, es würde heute höchstens ein Appell sein oder Gottesdienst, putzte also meine, neulich auf dem Vorposten sehr beschmutzten Sachen auf das sauberste und legte mich aufs Ohr. Um 12 Uhr ungefähr entstand aber ein Spektakel, daß ich davon aufwachte und nicht lange so rief uns der Unteroffizier herunter um uns mitzuteilen, daß um 4 ½ Uhr die Compagnie kriegsmarschmäßig stehen soll. Wir wußten nicht, was es zu bedeuten hatte, legten uns wieder etwas nieder und wünschten vor allen Dingen, daß doch der abscheuliche Regen aufhören möchte. Um 5 Uhr zogen wir los mit dem ganzen ersten Bataillon auf einem großen Umweg nach Sarcelles.

Montag, d. 31ten Okt. in Groslay.

Vorgestern fanden kleine Vorpostengefechte statt und die Preußen räumten das Dorf ..... östlich von Stains, holten sich Verstärkung, nahmen

[2]

das Dorf wieder, gingen noch weiter vor, so daß sie den Franzosen einen Geschützwall vor St. Denis [Saint Denis] abnahmen mit 6 Geschützen. Es wurde nun gleich vermuthet, die Franzosen würden Sonntag einen Ausfall nach dieser Richtung machen um ihre alte Position wieder zu erobern. Dies war der Zweck, weshalb wir nach Sarcelles marschierten. Gleich wie wir dort anlangten hieß es, die ersten beiden Sektionen ziehen auf Wache und setzen die Posten aus, ich war natürlich dabei, wie gewöhnlich, vorgestern nur Posten gestanden und heute wieder. Die anderen bezogen Alarmquartiere.

Was man vermuthet, das trat auch ein. Unsere äußersten Posten konnten bald bemerken wie die Franzosen ankamen und sich ein bedeutendes Gefecht entspann, das jedenfalls zu unseren Gunsten ausfiel, denn unser Regiment, das als Verstärkung in Sarcelles war, wurde nicht hinzugezogen. Man sagt, wir sollen 1000 Gefangene gemacht haben. Sonst habe ich noch nichts näheres gehört. Am Abend verließen wir gestern Sarcelles und gingen nach Groslay zurück.

Heute läßt man uns in Ruhe, doch morgen

[3]

kommen wir warscheinlich wieder auf Vorposten. Ich schreibe diese Zeilen, indem wieder mein Hammelfleisch am Feuer kocht. Nächstens muß ich auch meine Erbswurst kochen, die noch in meiner Kommode liegt. Wir bekommen wirklich reichlich zu essen, und dennoch habe ich Blätter gelesen, welche schreiben, daß die preußischen Soldaten hungern müssen. Dies ist offenbare Unwarheit. Wir verschenken fast alle Tage noch etwas an die Pisangs (paysans), wie hier allgemein

die Eingeborenen (Bauern) mit blauen Blusen genannt werden. Diese Kerls sind oft ganz närrisch, wenn man ihnen etwas gibt, so rufen sie gleich „vive les Prussiens“ es sind meistens alte vertrocknete Männer. Ein Dutzend wird sich ungefähr in Groslay aufhalten. In Sarcelles gibt es noch eine Menge Eingeborene, worunter auch einige hübsche Mädchen. Das erste Garderegiment, das wir so oft Gelegenheit haben zu beneiden, liegt in Sarcelles und ist hier auch wieder gut weggekommen. Die Eingeborenen haben natürlich auch nichts zu fressen, sie bekommen deshalb ebenso ihre Rationen wie die preußischen Soldaten; dafür müssen sie

[4]

aber auch für uns arbeiten.

Heute habe ich noch keinen Brief von Dir erhalten, schreibe doch auch alle Tage wie ich. Morgen mehr.

Otto Lilienthal